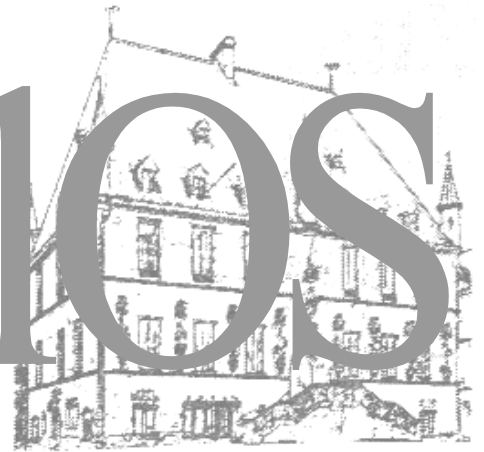


Marx ist tot ?



Karlos

Mai 2007/II



Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei - Osnabrück

Metall-Abschluss:

Licht, aber auch Schatten

„4,1 % mehr für Metaller - Größte LOHN-Erhözung seit 15 Jahren!“ - BILD wirbt für den Metall-Tarifabschluss: „Jetzt kommt der Aufschwung endlich bei denen an, die so viel dafür geleistet haben!“ (5. Mai 2007). Die IG Metall Osnabrück-Emsland sieht „die 4 vor dem Komma“ und „ein tolles Ergebnis“.

Tatsächlich bringt dieser Abschluss erstmals seit Jahren wieder eine echte Erhöhung der realen Löhne und -Gehälter. Allein für dieses Jahr sieht das Ergebnis nicht schlecht aus: dauerhaft 4,1 Prozent mehr Geld. Die je 200 Euro für April und Mai kommen bei Karmann besonders den unteren Lohngruppen in Fahrzeugbau, Materialwirtschaft und Dachsystemen zugute. Der Angriff auf das Weihnachtsgeld wurde abgewehrt. Viele Karmann-Beschäftigte hatten mit weniger gerechnet.

Doch die Kröten kommen im nächsten Jahr: sieben Monate zusätzliche Laufzeit, nur 1,7 Prozent mehr tabellenwirksam für fünf Monate plus 0,7 Prozent vorübergehender „Konjunkturzuschlag“. Dieser vorübergehende, nicht tabellenwirksame „Konjunkturbonus“ ist die nächste Kröte. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ als Zentralorgan des Großkapitals beklagt zwar, dieser sei „zu niedrig“ und „zu spät“. Doch der Kapitalseite geht es ums Prinzip: „Für uns ist das wichtig, weil dadurch nicht alle Erhöhungsbestandteile in die Tabelle eingehen“, so Unternehmerfunktionär Roell (Junge Welt, 5. Mai 2007).

Chance vertan

Diese Kröten hätte die IGM-Verhandlungsführung nicht schlucken brauchen: „Die Auftragsbü-



cher sind voll bei der Metall- und Elektroindustrie in Baden-Württemberg, die Kapazitäten bis zum Anschlag ausgelastet, qualifiziertes Personal wird verzweifelt gesucht. Vor diesem Hintergrund stand die massive Streikdrohung der IG Metall wie ein Schreckgespenst im Raum“ (FAZ, 5. Mai 2007).

Schon die Forderung nach 6,5 Prozent war bescheiden angesichts zweistelliger Umsatz- und Gewinnsteigerungen in der Branche - Belegschaften wie die von ALSTOM in Mannheim hatten 9,5 Prozent verlangt. Bei Karmann im Moment schwer nachvollziehbar – aber Tarifpolitik muss sich an der Gesamtwirtschaft orientieren, nicht an Ausreißern nach oben (Porsche) oder unten (Karmann). Mehr als 475.000 Kolleginnen und Kollegen haben sich bundesweit an Warnstreiks beteiligt - ein deutliches Signal, sich nach jahrelanger „Bescheidenheit“ wieder ein größeres Stück vom ständig wachsenden Kuchen zu holen. Diese Warnstreiks waren entscheidend für den Schritt der Unternehmer von ihrem letzten „Angebot“ (2,5 Prozent tabellenwirksam plus 0,5 „Konjunkturbonus“ minus „flexibles“ Weihnachtsgeld) zum jetzigen Abschluss. Die entscheidenden Belegschaften waren kampfbereit - hier wurde eine einmalig gute Chance vertan.

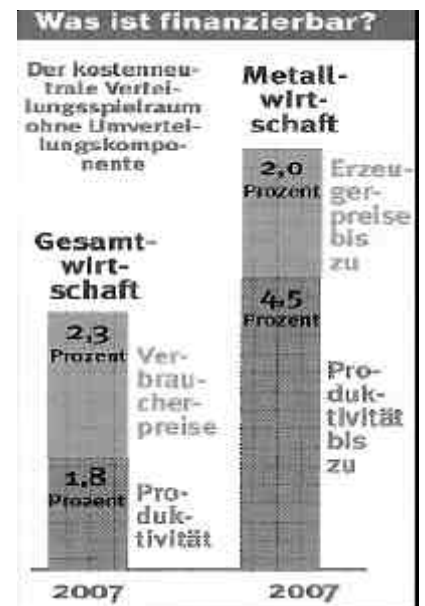
Jetzt freuen sich die Sprachrohre des Kapitals über den „Tarifabschluss ganz ohne Streiks“ (FAZ), „ohne echten Ar-

beitskampf“ (BILD). Dieser wäre wohl nötig gewesen für ein „Ende der Bescheidenheit“ ohne die „Kröten“. Ihn wollten nicht nur die Unternehmer vermeiden, sondern auch die IG Metall. Auch aus den Belegschaften ist der Druck dafür heute nicht sichtbar. Doch wenn nicht in einer Lage wie jetzt – wann dann?

Sind mehr drin, ist mehr drin

Diese Kritik ist aber kein Aufruf zur Abkehr von der IG Metall – im Gegenteil! Gerade diese Tarifrunde hat wieder bestätigt: „Selbst bei glänzender Konjunktur sind die Arbeitgeber nur dann bereit zu geben, wenn wir uns in den Betrieben bewegen“ (J. Peters, in: „direkt“ Nr.9, 9. Mai 2007). Dies geht nur mit einer hohen Mitgliederzahl.

Auch bei Karmann sind viel zu viele Beschäftigte noch nicht oder nicht mehr in der IG Metall. Doch nur in der IG Metall kann man den nötigen Druck auf die Unternehmer entwickeln – und dazu beitragen, dass die IG Metall selbst zu der konsequenten Kampforganisation wird, die wir brauchen.



„Augenmaß“ oder volkswirtschaftliche Maßstäbe?

Als Kompromiss „mit Augenmaß“ bezeichnete IG-Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann das Ergebnis. Die IG Metall-Infos vor dem Abschluss nannten konkretere Meßblatten für ein mögliches Ergebnis (Hervorhebungen von uns):



„Die Tarifpolitik muss jetzt die Binnennachfrage stützen. Deshalb brauchen die Beschäftigten einen kräftigen Schluck aus der Tarifpulle. Die jahrelange moderate Lohnpolitik muss jetzt belohnt werden. Die Lohnquote ist auf

dem tiefsten Stand seit Jahren. Gesamt-

wirtschaftlich wären vier Prozent notwendig, in diese Richtung muss die Debatte gehen, in der Metallwirtschaft könnten auch 4,5 Prozent drin sein. Das aber auf Dauer und für ein Jahr.“

(Rudolf Hickel, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bremen, in „metall-nachrichten“ Nr.4, 15. März 2007)

„Es gibt keinen Grund zur Bescheidenheit - Selten waren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine Tarifrunde so gut wie die Prognosen für 2007: Die Konjunktur brummt, die Entgelte müssen steigen. So stellt sich die wirtschaftliche Entwicklung in der Gesamtwirtschaft und insbesondere in der Metallwirtschaft hervorragend dar. (...) Der kostenneutrale Verteilungsspielraum in der Gesamtwirtschaft liegt bei 4,1 Prozent. In der Metallwirtschaft wären sogar 6,5 Prozent finanzierbar.“

(„metall-nachrichten“ Nr.1, 23. Januar 2007)



Telekom:

Solischreiben der DKP

Lieber Kollege Frank Bsirske, liebe Kolleginnen und Kollegen der Telekom, wir gratulieren Euch zum Ergebnis der Urabstimmung. 96,5 Prozent für Streik, das wird Eure Position stärken.

Der Parteivorstand der DKP solidarisiert sich mit Euren Forderungen und Aktionen. Wir werden alles in unserer Kraft Stehende tun, um vor Ort Unterstützung für gewerkschaftliche Aktivitäten zu organisieren.

Aus unserer Sicht ist es notwendig, jetzt Solidaritätskomitees zu schaffen, um die Bevölkerung über Inhalte und Ziele Eures notwendigen Kampfes aufzuklären und einen Beitrag zu leisten, damit möglichst große Unterstützung zur Durchsetzung Eurer berechtigten Forderungen und Ziele organisiert wird. Gegen die ausschließlich am Profit orientierten Entscheidungen in Großkonzernen müssen wir entschieden Widerstand leisten. Es ist nicht hinnehmbar, dass Existenzen vernichtet, soziale und demokratische Leistungen und Rechte geschliffen werden. Die Folgen der umfassenden Privatisierung gesellschaftlichen Eigentums sind täglich erfahrbar. Für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen der Telekom soll dies heute bis zu 40 Prozent Lohnsenkung, Arbeitsplatz- und Standortvernichtung sein. Im Kapitalis-

mus wird der Mensch nur noch als Kostenfaktor behandelt!

Es ist unausweichlich, diese Provokation zu bekämpfen. Nachgiebigkeit und faule Kompromisse werden nicht belohnt. Einsichten von jenen zu erwarten, deren Maßstab zum Handeln ausschließlich der Profit ist, ist genauso hoffnungslos wie von einem Tiger zu erwarten, dass er zum Vegetarier wird. Nur wer kämpft, kann gewinnen. Die Einsicht muss wachsen, dass der Kampf der Telekom-Beschäftigten die Sache aller Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im DGB ist. Wird der Kampf bei Telekom verloren, so wird es kaum noch Hemmungen auf Seiten des Kapitals und Kabinetts geben, weitere Privatisierungen, Arbeitsplatz- und Standortvernichtungen sowie Sozialabbau durchzusetzen. Heute geht es auch darum, dem Grundgesetz Geltung zu verschaffen. Nach dem Grundgesetz ist die Bundesrepublik Deutschland ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat. Eigentum muss zu sozialem Verhalten verpflichtet. Euer Kampf ist gerecht, richtig und notwendig.

In diesem Sinne, mit kollegialem Gruß
Heinz Stehr

- Vorsitzender der DKP -

„Die 4 vor dem Komma“...?

„Der Abschluss ist viel niedriger als er aussieht“, so Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank, in der FAZ (5. Mai 2007). „Weil der Tarifvertrag auf 19 Monate angelegt sei, betrage der aufs Jahr gerechnete Anstieg unter Berücksichtigung der Einmalzahlung nur 3,25 Prozent.“

Wir wissen nicht, wie Herr Krämer auf diese Zahl kommt. Aber auch nach unseren Berechnungen liegt der Abschluss bei Berücksichtigung der Laufzeit insgesamt zwar „weit über 3 Prozent“ (IGM-Info-Dienst „direkt“ Nr.9, 9. Mai 2007), aber unter der „Meßlatte“ einer „4 vor dem Komma“.

Wie kann man für sich selbst das Gesamtvolumen des Abschlusses berechnen?

Dazu zählt man zunächst alle Bestandteile in Euro zusammen:

- ☞ „Einmalzahlung“ April/Mai von 400 €
- ☞ 4,1 Prozent vom eigenen Bruttomonatseinkommens mal 17 Monate
- ☞ 1,7 Prozent mal fünf Monate
- ☞ „Konjunkturbonus“ 3,98 % (0,7 % x 5,69) vom Einkommen des Auszahlungsmonats.

Dieses Gesamtvolumen in Euro mal 100 geteilt durch das (alte) Bruttomonatseinkommen mal 19 (Monate) ergibt die (eigene) prozentuale Erhöhung für die gesamte Laufzeit. Aufgrund der 400 € Einmalzahlung fällt diese natürlich für untere Einkommensgruppen günstiger aus als für höhere –eine positive soziale Komponente.

Die Umrechnung dieser prozentualen Erhöhung für die gesamte Laufzeit auf eine theoretische Laufzeit von zwölf Monaten erfolgt nach der „Westrick-Formel“:

tatsächliche prozentuale Erhöhung x reale Laufzeit
reale Laufzeit + (reale Laufzeit – 12)

Bei einem Beschäftigten in **Lohngruppe 5 Akkord** kommen wir so auf eine prozentuale Gesamterhöhung für die gesamte Laufzeit von 5,2%, für zwölf Monate also auf:

$$\frac{5,2 \times 19}{26} = 3,8 \%$$